



Erwartete und unerwartete Zahlen

- 17.03.2021

- Fricktal.info

Die Regionalpolizei Unterer Fricktal zieht Bilanz für das Corona-Jahr 2020. Hansueli Loosli (links) und Walter Jucker stellen den Geschäftsbericht der Regionalpolizei Unterer Fricktal sowie deren neues Einsatzfahrzeug vor. Foto: Jörn Kerckhoff (jk) «Der Jahresbericht sieht im Grossen und Ganzen nicht viel anders aus als in den Vorjahren. Es gibt aber einige Zahlen, die doch deutlich abweichen und bei denen sich wegen der zeitlichen Überschneidung der Verdacht aufdrängt, dass dies mit der Corona-Pandemie in Zusammenhang steht.» Mit diesen Worten leitete Rheinfeldens Stadtrat und Vizeammann Walter Jucker die Pressekonferenz der Regionalpolizei Unterer Fricktal am Montagmorgen ein. Neben der reinen Statistik hoben Jucker und Hansueli Loosli, Leiter der Regionalpolizei, den aussergewöhnlich guten Teamgeist im Korps hervor.

Eine so gute Zusammenarbeit sei nicht selbstverständlich, machten die beiden deutlich, und betonten dass die Zusammensetzung des Teams aktuell sehr gut passe. Die Mitglieder der Regionalpolizei Unterer Fricktal seien zwischen 25 und 60 Jahre alt, es gebe einen hohen Anteil an Frauen und der Respekt untereinander sei sehr gross. In der Vergangenheit habe es eine höhere Fluktuation gegeben, räumt Loosli ein, da die Stimmung in der Abteilung vielleicht nicht immer so extrem gut gewesen sei wie im Moment. «Wir würden gerne weiterhin mit diesem Team zusammenarbeiten», erklärte denn auch Walter Jucker.

Wohlwissend, dass so eine Abteilung ein dynamisches Gebilde ist, das sich immer verändern wird. 14 uniformierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilten sich 13,4 Stellen, ausserdem seien im BackOffice drei Kolleginnen auf insgesamt 1,8 Vollzeitstellen im Einsatz, so Loosli. Besonders

zufrieden zeigte sich der Leiter darüber, dass es bei der Regionalpolizei Unteres Fricktal bislang keine Fälle von Corona gegeben habe. Bevölkerung fühlt sich sicher Natürlich könnte die Regionalpolizei mit mehr Mitarbeitern noch mehr Aufgaben wahrnehmen, so Loosli. Insgesamt sieht der Leiter die Arbeit seiner Abteilung auf einem hohen Niveau.

Auch Walter Jucker sieht die Regionalpolizei Unteres Fricktal gut aufgestellt. «Die Bevölkerung hat hohe Erwartungen in den Bereich der Sicherheit», so Jucker. Eine Umfrage habe jedoch ergeben, dass die Bevölkerung sehr zufrieden sei mit der Arbeit der Polizei und dem daraus resultierenden Gefühl der Sicherheit. Die Pandemie beeinflusste die Arbeit Bei der Arbeit sei die Pandemie im vergangenen Jahr aber natürlich ein grosser Faktor gewesen, so Loosli. «Gerade beim ersten L'ockdown wussten wir noch nicht genau, was auf uns zukommt», erklärt Hansueli Loosli.

Während der zweiten Welle sei dann doch schon vieles Routine gewesen, so seine Feststellung. Die Zahl der Polizeiaufgebote fiel mit 1823 im Jahr 2020 deutlich höher aus als im Vorjahr (1574), was einen Rekord bedeute. Diese Zahl stehe in direktem Zusammenhang mit der Pandemie. «Viele Veranstaltungen wurden abgesagt und auch Lokale geschlossen. Die Leute erwarteten von uns natürlich, dass wir kontrollieren, ob die erlassenen Vorschriften auch eingehalten werden.

So erkläre sich die hohe Anzahl an Polizeiaufgeboten. Dafür ging die Zahl der Einheiten Verkehrsunterricht massiv zurück. Kindergärten und Schulen waren lange geschlossen, somit fielen Radfahrprüfungen und andere Einheiten Verkehrsunterricht aus. Aktuell finde dieser wieder im normalen Rahmen statt, so Loosli. Einen deutlichen Rückgang gab es auch bei den Alkoholtstkäufen - im Jahr 2019 waren es 71 Testkäufe, 2020 dagegen nur 32.

Bei diesen 32 Testkäufen wurde jedoch 15 Mal Alkohol an Jugendliche abgegeben, was einer Quote von 46,9 Prozent entspricht - 2019 lag diese Quote bei lediglich 21,1 Prozent. «Wenn jemand eine Maske trägt, ist sein Alter natürlich schwerer einzuschätzen», nennt Loosli einen möglichen Grund für die deutlich Zunahme in diesem Bereich. Vorladungen und Rechtshilfeersuchen verschiedener Auftraggeber gingen insgesamt um 16,9 Prozent zurück (1278 Fälle in 2020 gegenüber 1537 im Jahr 2019). Besonders die Aufträge aus dem Strassenverkehrsamt und von Gemeinden hätten deutlich abgenommen, wogegen Aufträge aus den Betreibungsämtern und von Gerichten etwa auf dem gleichen Niveau blieben. «Es kann gut sein, dass die Zahl der Aufträge vom Strassenverkehrsamt und von den Gemeinden zeitverzögert noch kommen, weil dort wegen der Pandemie viele Dinge auch aufgeschoben wurden», vermutet Hansueli Loosli.

Kein Anstieg der häuslichen Gewalt verzeichnet Ein deutliches Plus von etwa 50 Prozent gab es bei Fürsorglichen Unterbringungen. Für Menschen mit einer psychischen Erkrankung sei der Lockdown natürlich besonders schwer zu ertragen gewesen, erläutert Walter Jucker, wie es zu dem Anstieg gekommen sein könnte. Überraschenderweise ist die Zahl der Anzeigen wegen häuslicher Gewalt stabil, sogar rückläufig. Waren es in 2019 noch 92 Fälle, die angezeigt wurden, zählte die Regionalpolizei in 2020 gerade mal 82 Anzeigen. Warum dies so ist, können sich Hansueli Loosli und Walter Jucker selbst nicht so recht erklären, ist doch schweizweit von einem massiven Anstieg von häuslicher Gewalt die Rede.

Corona-Bussen stossen meist auf Verständnis Noch eine Zahl ist auffällig und steht eindeutig im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie: die Zahl der Ordnungsbussen für Übertretungen ausserhalb des Strassenverkehrs. Waren es im Jahr 2019 insgesamt noch 305 Bussen die verhängt wurden, stieg die Zahl im vergangenen Jahr auf 581. Ursächlich für den deutlichen Anstieg waren Bussen für Menschenansammlungen von mehr als fünf Personen sowie das Nichteinhalten des Mindestabstands - zwei Delikte, die es im Jahr 2019 noch gar nicht gab, weil von Corona noch keine Rede war. Erstaunlicherweise hätten die allermeisten Leute, die mit Bussein belegt wurden - immerhin 100 Franken - Verständnis dafür gezeigt, erklärte Loosli. Allerdings habe es auch «beratungsresistente» Fälle gegeben, die gleich mehrfach zur Kasse gebeten worden seien.

Innerhalb des Strassenverkehrs gingen die Bussen dagegen massiv zurück. Lediglich 8281

Bussen wurden verhängt, im Vorjahr waren es noch 9477. «Die Leute waren insgesamt doch deutlich weniger unterwegs», erklärte Loosli dazu.-Deutlich weniger Kosten als budgetiert Beim Rechnungsabschluss für das Jahr 2020 ergibt sich ein zu verteilernder Nettoaufwand, der mit 1,08 Millionen Franken um rund 186 000 Franken (17,2 Prozent) unter dem Budget und um 17 000 Franken (1,57 Prozent) unter dem des Vorjahres liegt. Dies sei in erster Linie auf die Verschiebung von Investitionen zurückzuführen, erklärte Walter Jucker.

Ein neues .Einsatzfahrzeug wurde allerdings angeschafft. Teilweise mit Ausrüstung, die ein Laie kaum erwarten würde. Etwa Handschuhe, die ihren Träger auch schützen, wenn er damit etwa eine Karosserie anfasst, die unter Hochspannung steht - was bei einem Unfall mit einem Elektroauto durchaus Vorkommen kann. Ausserdem wurden Schulungen verschoben, was sich auf der Ausgabenseite bemerkbar machte, und auf der Habenseite führten höhere Einnahmen durch Bussen zu einem Mehrertrag, erläuterten Walter Jucker und Hansueli Loosli den erfreulichen Rechnungsabschluss.